

Epen dar. Sie durften nicht heiraten; häufig erwarben sie ihren Lebensunterhalt durch Prostitution, was die englische Regierung zu entsprechenden Verboten veranlaßte, weil sich dergleichen mit der viktorianischen Moral natürlich nicht vereinbaren ließ. Die Zahl der Tänzerinnen und Musiker in den großen Tempeln Südindiens war beträchtlich. Der Tempel von Tanjore beispielsweise unterhielt im 11. Jahrhundert 400 Tänzerinnen mit einem festen Gehalt.

Seit der Abschaffung der Tempelschulen wurde die echte Tanztradition in Südindien durch einige Lehrer, berühmte Tänzerinnen und deren Schüler bis in unserer Zeit erhalten. - Baharata Natyam in seiner heutigen Form ist im wesentlichen ein solistischer Frauentanz. Eine einzige Tänzerin stellt sämtliche Charakter und alle Handlungsläufe dar. Die obligatorische Einleitung ist das sogenannte Alarippu. Der Sinn dieses Wortes ist nicht ganz eindeutig, einigen Autoren zufolge bedeutet es "Lorbeerblüte", der Lorbeer ist die heilige Blume des Tempels. Mit dem Alarippu bringt die Tänzerin sowohl den Göttern als auch dem Publikum eine Opfertgabe dar, das für sie das göttliche Publikum verkörpert. Von ihm erwartet sie Würdigung und Wohlwollen. Zu dieser Einleitung gehört kein Text; Tänzerin und Sänger rezitieren vielmehr Silben, die die Anschlagsarten auf der Trommel symbolisieren und deren Rhythmen entsprechen. Die Tänzerin beginnt mit langsamen Bewegungen, die immer schneller und rhythmisch straffer werden, um in einem brillanten Schlußteil zu enden, wo sie ihr ganzes technisches Können zeigt. Hören wir die Musik zu einem solchen Alarippu; die Aufnahme wurde während eines Auftritts der berühmten indischen Tänzerin Jamini Krishnamurti in der Berliner Akademie der Künste gemacht.